

Workshop 1 „Kinder“

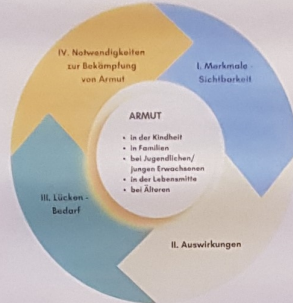
Moderation:
Gudrun Siebke-Richter

7. zweite Marburger Armutkonferenz am 10.10.24

Arbeitsgrundlage für die Workshop-Phase

Querschnittsaspekte bitte mitbedenken:

Arbeit/Ausbildung, Lernen/Bildung, Freizeit/Kultur, Wohnen, Sozialraum, Infrastruktur, Mobilität, soziale Eingebundenheit, Migration, Behinderung, Geschlecht, Gesundheit und weitere...



Alle müssen
BUT kennen
-direkt in Schule aushändigen

kostenloses Mittagessen auch in den Ferien

Gartag ausbauen, Förderungen (Sport, Musik etc.) immens hochfahren !!!

qualifiziertes Personal für sensible Förderung

Sicherstellen, dass Kinder schwimmen können

Anträge in mehr Sprachen + einfache Sprache

Kostengünstige Freizeitangebote
→ Sportstudios als Trainer
→ Ehrenamt stärken

Inklusion!

Finanzierung von Schul- und Freizeitaktivitäten

Vorurteile abbauen
Ausdehnung von Stadtkernen

niedrigschwellige Stadtteilangebote

Orte der Begegnung schaffen für Kinder

-Kooperationen ausbauen

Mehr Fachkräfte für Förderprogramme (Nachhilfe)

Informationshindernisse für Anträge
Bundes- und Teilhabegesetz mehr sichtbar machen

soziale Isolation
innerlicher Rückzug
geschlossene Systeme
↳ wenig Kontakt

Integration?
Sprache?
Austausch über kulturelle Praxen?

Ängste, teilw. subtil
Stress
psych. Gesundheit

Schlechtere Ausgangsbedingungen für Bildungsstart

Isolation statt Gemeinschaft

- soziale Isolation
- wenig Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten
- Konzentrations-schwierigkeiten

→ Stigmatisierung
→ Psych. Belastung (Stichtagen)
↳ wenig Austausch
→ Wohnsituation

- man bleibt vor Ort
- wenig Aufklärung/Wissen über z.B. Ernährung, Erziehung

- beengte Wohnsituation
↳ Familienkrisen
- Auffälligkeiten

- größere Wohnungen für Familien fehlen

- aber auch: Wohnungslosigkeit

- „äußerlich, ungesundes“ Aussehen (Ernährung)

- unangemessene Kleidung
- unangenehme (unruhige) Umgebung (Zimmer, Schließfach, ...)

1. Sichtbarkeit
Zahngesund-heit

- Selbstwirksamkeit

- Selbstfürsorge

- Körperwahrnehmung

• wenig Sozialmaterial

• schlechte Gesundheit

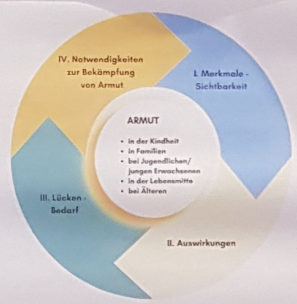
• Wohnen

• kein eigener Zimmer
• kein Privatsphäre
• Scham

Workshop 2 „Jugendliche, junge Erwachsene“

Moderation:
Karin Ackermann-Feu...

Zielgruppe differenzieren:
→ Studenten Armut
→ temporäre Armut
→ Care Leave



Teilhabe
- Geselligkeit
- Kultur...
- Sport
- Bildung
- Soz. Interaktionsansichten

- Stigmatisierung
- Ausgrenzung

- mangelndes Selbstvertrauen
- Scham
- sich zurückziehen

- Delinquenz

- Kleidung
- Outfit
- Ungepflegte
- Verwahrlosung!

- Frustrations-toleranz

- Wert des Gelds nicht bekannt in Realität

fehlende Selbstwirksamkeit

Substanzmittelgebrauch

Lebendige Vorbilder (fehlen Identifikation) reproduktive Vorbilder + Fam. systeme

diese Zielgruppe fast nicht erreichbar: Angebote!?!

- gesellschaftl. Haltung verändern

- Lösungen, die geschlechts angepasst sind

- Studenten: Abbrecherquote hoch, weil BAfög erst nach Monaten ausbezahlt wird

Beziehungsarbeit
Kontinuität

Gestaltungsspielraum

Jugendarbeit als freiwillige Leistungen??

- Elterntarbeit
- Eltern ermutigen

Schule als Sozialraum

Care leave

Lehrer*innen-Ausbildung

Wohnraum

Aufklärung
Prospektion
Sozialberatung

Landkreis braucht bessere Ausstattung, auch um Entlastung in Stadt zu schaffen

Grenzen zwischen Landkreis & Stadt abbauen

Daten anstandslos trotz Datenschutz
→ ggf. individuelle Einwilligungen?

Überarbeitung aller Antragsverfahren
- barrierefrei -
(nicht nur digital, auf Handy nicht lesbar)

Weniger Zeit & Vertrauen gg. Personal in Krisen

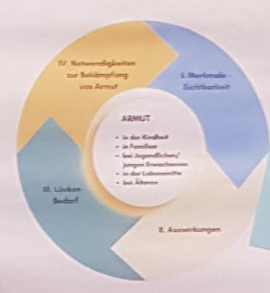
Sozialräumliche Modelle für Arbeit, Betreuung, Schule, Freizeit...

Förderung Wohnraum
Gesicherte Kinderbetreuung
Ganztagsbetreuung
FORMLE

Flexible, bedarfsgerechte Kinderbetreuung

Bürgerstiftung für spez. Bedarfe
Angst vor Jugendamt abbauen, insbesondere bei Personal die die Strukturen nicht kennen.

Workshop Familie
Lebte Workshop: Antragsverfahren am 02.02.24
Arbeitsgrundlage für die Workshop-Phase
Querschnittsgruppe sollte enthalten:
Arbeit, Ausbildung, Lehrer, Bildung, Prozess (Kultur, Wohnen, Sozialraum, Wohnen, Bildung, soziale Eingliederung, Migration, Behinderung, Gesundheit, Gesundheit und weitere...



Kreative Lösungen
Zusammenarbeit der Behörden
Kontakt in klarer Orientierung

Flexibles Arbeiten
Homeoffice / Ergänzungsverantwortung (Präsenz)

Kooperative Elternschaft
→ Vereinbarkeit von Familie & Beruf

Zu wenig Wohnraum Wohnungssuche
Ratsuchen im Amt nicht präzis genug

Ausbildungsstellen → Schnittstellen
Ausbildung Ziel ist nicht erreichbar

"Name" stigmatisiert?
Trennung / Schädigung führen zu weniger Flexibilität
Kinder müssen sich mit Verantwortung befassen

Rush-Hour
Multi-Problemlagen
reife Fähigkeiten
↑ Scham
↑ Angst, wenn Hilfe gebraucht wird, dass Kinder entgegen werden (ins. Sorge v. Jugendamt)

Keine Teilhabe an sozialen Aktivitäten

Kein Abschluss nicht erreicht

Kein Rückzugraum

Kein soziales Netzwerk
Entzug Sorgerecht?
Unsicherheit
Scham!

Ausschluss, gegen den man nicht begegnen kann
"Unkulturelle Passivität" (Leistung nicht bekommen)

Bürgergeld für in Arbeit im Alter

Allerdinges Funktionieren
→ Burn out, Teufelskreis
→ Überlastung trotz Hilfen
→ Kinder verunmöglicht Hilfen anzunehmen

Armutseinstieg, wenn es nicht beibringend ist.

Strukturen haben sich nicht so das Lebens-kanal verändert
→ Ressource "Mutter" wird mitgedeckt.

Kinderbetreuung vs. Berufstätigkeit ist auch nicht so leicht zu lösen

Aufklärung
Prospektiv
Balken, Biographie, Jugend

Informationsarmut
Kinderbetreuung in Randzeiten
Ambulante Lösungen

Freis OPNV

Kein Wissen wird bei den Ausbildungsstellen gesucht, offensiv informiert

Ferienbetreuung
↑ Uni / Schulferien

Bezahlbarer Wohnraum

TEILZEIT - AUSBILDUNG
Studienkredit

Digitale Lösungen im Förderdschungel

Räume, wo Wissen geteilt wird

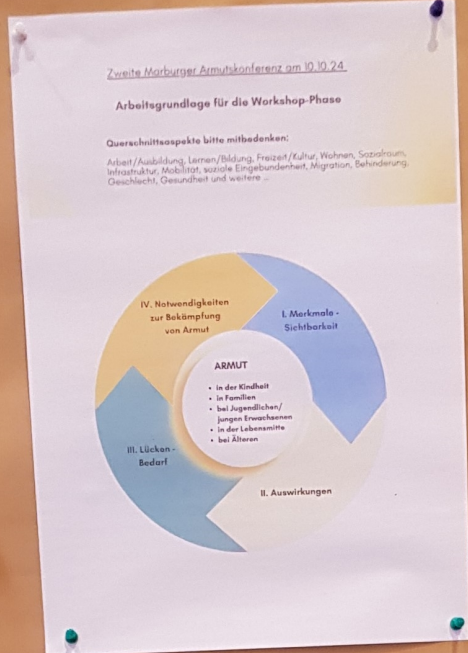
Fehlende, passgenaue Sprachkurse
digital, Zugänge fehlen insb. für Frauen mit Kindern

Digitale Lösungen zur Vernetzung des öffentlichen & privaten Raumes
Zusätzliche in Behörden als Mitarbeiter aufnehmen!

Weniger Begegnung / Praxis Präsenz in Behörden
Mehr in Kontakt face-to-face
→ Vertrauen aufbauen

Begleitend mit Orientierung & Begleitung aller notwendigen Papiere
faire Vergütung (Ehrenamt / Werkvertragskraftstille)

KdU-Kosten anpassen + Vermieter "deckeln"
 ↳ keine Zuzahlung aus Bürgergeld zu Miete + NK



Workshop 4
 „Lebensmitte“
 Moderation:
 Claudia Klee

Mietberatung (Mietrecht umsetzen) Kosten? ↳ Staatspass
 niedrigschw. Beratung

Anschreiben / Einladung an Bürgerkinnen, ihre Rechte wahrnehmen zu können (à la Wohngeld)

Sucht ↔ Brüche

- Trennung
- Krankheit
- Arbeitslosigkeit

Begegnungsangebote (gegen Vereinsamung)

Arbeit / Tätig-Sucht mit
 Beschäftigung psychische Belastung

psychische Belastungen ↔ Sprache

Wohnverhältnisse

- Mieten
- Wohnung zu groß, wenn Kinder weg
- Leerstand

Sprache - passende Angebote z. Deutsch lernen

Service-Stellen in allen Stadtteilen

Frust / Resignation Vereinsamung

mangelnde Altersvorsorge (Teilzeit, Mini-Jobs) ...

Schaffung niedrigschwelliger Beschäftigungsmöglichkeit

aufsuchende / zugehende Beratung

Schulden (Fällen: Knebelverträge....) Prävention

Gesundheit

- Hilfsmittel (Brille etc.)
- Zahngesundheit
- Zuzahlungen oft nicht leistbar

Erfahrung von Flusschluss (Diskriminierung)

gute (Frei-)Ze haben können - gesellschaftliche Teilhabe ohne viel Geld

Selbstwirksamkeit stärken

Reisen coaching to go

finanzielle Bildung (Verträge abschließen...)

Workshop 5 „Ältere“

Moderation:
Luitgard Lemmer

Zweite Marburger Armutskonferenz am 10.10.24

Arbeitsgrundlage für die Workshop-Phase

Querschnittsaspekte bitte mitbedenken:

Arbeit/Ausbildung, Lernen/Bildung, Freizeit/Kultur, Wohnen, Sozialraum, Infrastruktur/Mobilität, soziale Eingliederbarkeit, Migration, Behinderung, Geschlecht, Gesundheit und weitere ...



- Bearbeitung in analoger Form von Anträgen, Wohnungssuche, Banken ...
→ Diskriminierung von Älteren

- keine Freizeitmöglichkeiten
- fehlende Reisen, Theater

„Digitale Analphabeten“
- ohne dig. Ausstattung

Bezahlbare teil/stationäre Pflege

An welchen Punkten Armut bekämpfen:
"go go
slow go
no go"

geringe Mobilität

„blutige Entlassung“ aus Krankenhaus

Quartiersmanger Gemeinde Schwester in allen Stadtteilen auch aufsuchende Arbeit

Hochaltnigkeit
⇒ Verantwortung dafür

Eigentlich ist Armut nicht sichtbar, da "hinter der Tür"

teil/stationäre Pflege

bezahlbare + seniorengeeichte Wohnungen

Pers. mit Migrationshintergrund - wo bin ich bei meiner Rente?

- Einkauf bei der Tafel

- Bürgerbus
- "Taxischeine"
- Fahrdienste ehrenamtlich

höhere Bewertung von Erziehung Pflege (Angehörige) für Rente bes. Frauen

- Extrakosten für Nahwärme information pro Monat per Post 30-80€ p.a.

Beeinträchtigung der Gesundheit: z.B. Depression
- gesunde Ernährung
- Beweglichkeit
- psych. Erkrankungen

kurzzeitplätze fehlen, vor allem wohnortnah

bei Neubaugebieten:
- Sozialplaner einbeziehen
↳ Wohnen für Ältere + Arme

Armut nimmt Selbstbestimmt Leben?

Vereinsamung soziale Isolation

Frauen eher Teilhabe

- Arztbesuch per Taxi
- Ausflug

Begleitung zur/ bei Antragstellung als aufsuchende Arbeit

"Sozialbox" in Arztpraxen mit Informationen zu Sozialleistungen + konkreter Wegweiser zur Beratung

Stadt organisiert kleine Fahrten zu Events (Bad Hersfeld oä) evtl. mit kleinem Eigenbeitrag

bei aufsuchender Arbeit direkt praktisch, übersichtlich, konkreter Wegweiser
laminieren DIN A4
mehrsprachig

- Zugang zu Wissen + Ausstattung ins Digitale

Begegnungsstätten im Stadtteil z.B. Plauderbänke / leerstehende Läden

- Leseecke in Stadtbibliothek
- Kulturpass ab 65 Jahre jeder
- evtl. auch Printverträge

"Ermäßigungskarte" für RentnerInnen

2. Generation der Migranten können nicht mehr in der Familie pflegen (wie "zu Hause")

Pflege nicht gewährleistet nach KH-Aufenthalt

Kontoführungsgebühren richten sich nach Einkommen
⇒ mehr Gebühren

Stereotype

Referenz am 10.10.24
Workshop-Phase

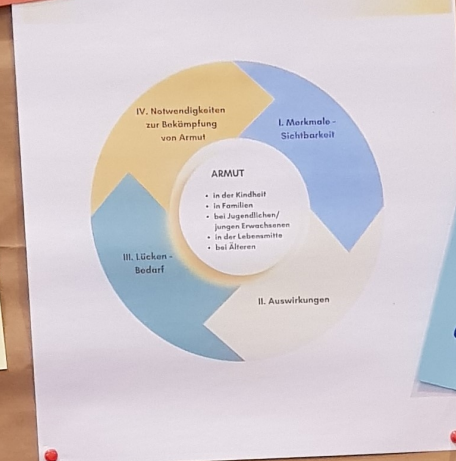
Workshop 6 „Themenoffen“

Moderation:
Karin Buchner

Sozial-
zentrum

Vielraum-
Konzept

Leerstand-
management
verzaubern



Unsichtbar-
keit
Rückzug

Wunsdbäume
an vielen
versch. Orten
(+ Social Media)

„Was bleibt von
Weihnachten?“

Vielfalt
vs.
Transparenz
(von Angeboten)

Angst, abgehängt
zu werden
=> Druck durch
Standards

Eigen- +
Freudstigma-
tisierung

Dalmenbedingungen
Schaffen
Ausgrenzung
(Sprachen, Preise etc.)

formulieren
keine Wünsche
(Enttäuschung)

keine Ver-
säulung von
Angeboten
(Angebote für ...)

Psychische
Erkennung
mitdenken

Offene
Läden
(M64 Oberstadt)

Sichtbarkeit
von
Angeboten/Läden

„Was willst Du?“
aktiviert mehr
als die Frage nach
Wünschen
Haltung ressourcenorientiert

Werte !!
- was spiegeln wir
ab Gesellschaft?
- Ideale sehr konsum-
orientiert
- Standards werden
gesetzt (T-Rad)..
- Wie komme ich dahin,
mich würdevoll
zu widersetzen
- Druck von außen

relativ machen
in der Sprache!